

Bahn-Chef legt sich mit der Industrie an

Rüdiger Grube: Zahlen nur noch für funktionierende Züge / Gewinn von zwei Milliarden Euro in 2011 geplant

VON GÜNTHER HÖRST

Bremen. Die Gelegenheit wollte sich Dethold Aden nicht entgehen lassen. Weil sein Gast, Bahnchef Rüdiger Grube, gestern Abend rund eine halbe Stunde zu spät zu den Bremer Unternehmertagsgesprächen ins Rathaus gekommen war, empfing ihn der BLG-Vorstandsvorsitzende mit den Worten: „Wahrscheinlich lief die Verspätung auf, weil Ihre Zugführer neuerdings überall halten, damit sie nur ja nicht Wolfsburg verpassen.“ Da gab es großes Gelächter der rund 800 Gäste, die der Einladung der Veranstalter BLG, Handelskammer und Wirtschaftsminister gefolgt waren.

Sympathisch machte den in Hamburg geborenen Grube jedoch, dass er fast am lautesten mitlachte bei dem Scherz auf seine Kosten. Doch für das prima Klima im prächtigen Saal der Oberen Rathauhalle sorgte der 60-jährige Ex-Daimler- und Ex-EADS-Manager selbst. In einer leidenschaftlichen, frei gehaltenen Rede und gespickt mit einem schier unerschöpflichen Fundus an Zahlen und Fakten entwarf der Bahn-Chef in rund 40 Minuten ein Gesamtbild des Konzerns Bahn AG.

Einem Unternehmen, so rechnete er Grube dem Publikum vor, das 300.000 Mitarbeiter hat, 3000 davon in Bremen, das mit 7,3 Millionen Menschen täglich so viel Passagiere transportiert wie die Lufthansa im gesamten Jahr. Auf das Jahr gerechnet kommt die Bahn damit auf 2,7 Milliarden (56 Millionen sind es in Bremen) – „mehr als alle Chinesen und Inder auf einem Haufen“, rief der seit 2009 amtierende Bahn-Vorstandsvorsitzende in den Saal.

Gewinnziel 2011: 2 Milliarden Euro

„37.000 Züge pro Tag auf 34.000 Kilometern Schienennetz über 70.000 Brücken zu bewegen – ich habe die Komplexität des Systems Schiene Anfangs völlig unterschätzt“, gab Grube zu. Denn zum Personenverkehr kämen aber jährlich noch 420 Millionen Tonnen Fracht (zehn Millionen Tonnen davon in Bremen). Und trotz Krise hätte die Bahn all das wirtschaftlich wunderbar gemeistert. „Wir sind das einzige Bahnunternehmen Europas, das in der Krise Gewinne gemacht hat“, sagte er. „1,7 Milliarden Euro 2009, 1,9 Milliarden Euro 2010 – und 2011 wollen wir mehr als zwei Milliarden Euro verdienen.“ Der Umsatz werde bei 38,5 Milliarden Euro liegen. 2011 stellt die Bahn insgesamt 6800 neue Mitarbeiter ein. Bis 2021 sollen sogenannte 88.000 neue Jobs geschaffen werden.

Bremen liege der Bahn sehr am Herzen, sagte Grube gleich zu Beginn. „Die Bahn und Bremen gehören zusammen wie das Rathaus und der Roland“, rief er mit allem Pathos, den er aufbringen konnte. Die Gäste applaudierten erneut. Immerhin: In Bremen investiert die Bahn laut Grube insgesamt 68 Millionen Euro, 30 Millionen Euro allein in die Infrastruktur.

Etwa in die Hafenhinterlandverkehre, wie den Ausbau der Strecke Oldenburg/Wilhelmsbaven auf zwei Gleise. „Damit sind wir am 5. August 2012 fertig, das verspreche ich“, sagte er. Bis 2014 ist die Strecke voll elektrifiziert. Die Y-Trasse, die



Bahnchef Rüdiger Grube gestern im Rathaus bei den Bremer Unternehmertagsgesprächen.

FOTOS: STEFANIE PRELUN

Hamburg, Hannover und Bremen besser miteinander verbinden soll, sei dringend nötig, sagte Grube. „Sonst bekommen wir das Wachstum auf der Schiene nicht in den Griff. Bis 2025 erwarten wir einen Anstieg des Schienenverkehrs von 42 Prozent.“

Beim Thema Investitionen wurde Grube regelrecht staatstragend. Es werde deutlich zu wenig in die Infrastruktur gesteckt. 30.000 der 34.000 Schienenkilometer stammten aus dem 19. Jahrhundert, klagte er. Und er warnte: „Wenn wir nicht mehr Mut aufbringen, in die Verkehrsinfrastruktur zu investieren, wird Deutschland aus der Liga der Top-Industrieländer fliegen.“ Ein Seitenhieb auf die quälend langen Genehmigungsverfahren in Deutschland sowie die seiner Ansicht nach zunehmend unkalkulierbar werdenden Bürgerproteste gegen Bauvorhaben. „Ausländische Investoren fragen mich: Bekommen wir in Deutschland unser Geld nicht mehr wieder?“

Doch nicht nur Behörden und Bürgervereinigungen hemmen Grubes Geschäft. Er klagt auch die Industrie an, die ihm Produkte liefere, die nicht funktionierten. Etwa ICEs mit schadhafte Rädern oder nicht funktionierenden Klimaanlage. „Ich habe es satt, dass meine Mitarbeiter sich für schlechte Züge rechtfertigen müssen“, donnerte er. Und er kündigte eine harte Linie an. „Künftig wird kein Zug mehr von uns bezahlt, dessen Hersteller uns nicht nachgewiesen hat, dass er funktioniert“, sagte Grube. „Ich bin es leid, dass ich von der Industrie grüne Bananen geliefert bekomme, deren Reifeprozess dann auf der Schiene stattfindet.“ Das Publikum war begeistert!

Und weil er gerade so in Schwung war, legte er auch gleich noch gegen das Eisenbahn-Bundesamt (EiBA) nach, das neue Züge genehmigen muss, bevor sie auf die Strecke dürfen. „Wir haben derzeit nur 253

ICEs“, rechnete er vor. „Wir wollen zwar zwölf Milliarden Euro in neue Züge investieren. Aber das dauert fünf Jahre, bis wir die Züge haben. Und das EiBA braucht zwei Jahre für die Zulassung. Das ist doch ein Witz!“ Da wolle er den mal sehen, der unter diesen Rahmenbedingungen einen vernünftigen Fahrplan machen kann.

Zumal es jede Menge Gründe für Verspätungen gebe, für die die Bahn nichts könne. Etwa Kupferdiebe. Ein Problem, sagte Grube, das extrem zugenommen habe. „2010 gab es 1750 solcher Diebstahle, in den ersten acht Monaten dieses Jahres waren es schon 2950“, sagte der Bahn-Chef. „2010 standen deshalb 8000 Züge still und haben für 144.000 Verspätungsminuten gesorgt.“ Oder Buschbrände. Wegen achtlos weggeworfener Zigaretten hätten im vergangenen Jahr 259 Büsche an Bahndämmen gebrannt. Die Folge: 360.000 Verspätungsminuten.